

Werk

Titel: Literarische Besprechungen

Ort: Berlin

Jahr: 1914

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1914|LOG_0054

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

zeichen von Land gespürt; ein Schlittenvorstoß, den Filchner mit zwei Begleitern vom Schiffe aus ausführte, hat dieses Land an der angegebenen Stelle nicht nachzuweisen vermocht. Es ist daher die Weddell-See nach Westen größer anzunehmen, als Bruce dies getan hat, damit aber wird das Areal Antarktikas von 14,2 auf 13,5 Mill. qkm zurückgeführt. Endlich hat die Expedition zwischen den Süd-Orkneys und den südlichen Sandwich-Inseln viel geringere Tiefen gelotet, als man dort nach Grolls Tiefenkarten verzeichnen konnte. Damit wird erwiesen, daß beide Inselgruppen einem submarinen Sockel aufsitzen, der sich an West-Antarktika anschließt und demnach, wie Süëß angenommen hat, ein Analogon zum Antillenbogen darstellen dürfte. Alle diese geographischen Entdeckungen seien um so höher zu veranschlagen, als der Führer des Schiffes mit unfester Gesundheit die Reise angetreten hatte und schließlich im Eismeer dem Tode erlag.

Dann wendet sich Penck der Würdigung von Amundsens Ergebnissen und den Problemen zu, die sie neu aufrollen. Doch können wir diesbezüglich auf Pencks Referat von Amundsens Expeditionswerk (vgl. diese Zeitschr. 1913, S. 218—224) verweisen. Auch die erfolgreichen Forschungen von D. Mawson werden erörtert und gezeigt, daß wir kaum noch die Hälfte der antarktischen Küstenstrecken kennen.

Blickt man in die Zukunft, so zeigen sich die neuesten Expeditionspläne deutlich von den Ergebnissen der Deutschen Antarktischen Expedition beeinflußt. Sowohl der Österreicher König, der selbst ein Begleiter Filchners war, wie Shackleton wollen von der Weddell-See ausgehen. Angesichts dieser Tatsache wirft Penck die Frage auf, ob es in Anbetracht der zahlreichen offenen Probleme in West- und Ost-Antarktika nicht vorteilhafter wäre, wenn die eine Expedition von der Weddell-See, die andere von der Roß-See ausgehen wollte und die eine die Beziehungen des Königin-Maud-Gebirges zu Coats-Land und Graham-Land, die andere die Beziehungen des Königin-Maud-Gebirges zu König-Eduard-VII.-Land, zum Amundsen-Lande, zu den Kronprinz-Olaf-Bergen und zum Süd-Viktoria-Lande untersuchen wollte. Wäre es nicht das beste, fragt Penck weiter, da König bereits die Weddell-See und Shackleton die Roß-See kennt, wenn jeder von dem Gebiete, mit dem er vertraut ist, ausginge und die große Aufgabe von verschiedenen Seiten angepackt würde?¹⁾

LITERARISCHE BESPRECHUNGEN.

Ischirkoff, Anastas: Oro- und Hydrographie von Bulgarien. Aus dem Bulgarischen übersetzt von A. Kassner. Mit einer Karte und 35 Abbildungen im Text. (Zur Kunde der Balkanhalbinsel. I. Reisen und Beobachtungen. Heft 17.) Sarajewo, 1913, 8°. Kommissionsverlag von I. Studnička u. Co.

Die in ihrem Urtexte in den Jahren 1907/09 erschienene Arbeit des Geographen der Universität Sofia behandelt in ihrem orographischen

¹⁾ Die Meldung der Presse, daß diese Anregung Gegenstand einer Besprechung zwischen Amundsen, Evans, Filchner, König und Penck gewesen sei, ist nicht richtig. Eine solche Besprechung hat überhaupt nicht stattgefunden.

Teile: A. Gebirge, B. Ebenen und Becken. In dem Abschnitte über die Gebirge werden unterschieden: 1. Die Stara Planina. 2. Das Rhodopemassiv. 3. Die Gebirge im südwestlichen Bulgarien. 4. Übergangsgebirgszonen in Südbulgarien. Das zweite Hauptkapitel über die Ebenen und Becken zerfällt wiederum in zwei Teile: 1. Das Donautafelland und 2. Die Beckenebenen, die dann selbst wieder in fünf bzw. achtzehn Unterabschnitten zur Darstellung kommen.

Der hydrographische Teil des Buches gliedert sich in drei Hauptkapitel: A. Wasserreichtum und Quellen. B. Seen (1. Alpine Seen, 2. Karstseen, 3. Strandseen, 4. Donauesumpfen) und C. Flüsse (1. Die Nebenflüsse der Donau, 2. Die Zuflüsse des Schwarzen Meeres, 3. Die Maritza, 4. Die Struma, 5. Die Donau).

Aus dieser Gliederung dürfte sich schon ergeben, daß man in dem vorliegenden Werke nicht — wie man vielleicht aus dem deutschen Titel schließen könnte — eine großzügige, das kausale Moment in den Vordergrund rückende Darstellung der physischen Geographie Alt-Bulgariens erwarten darf. In der Tat steht hier jeder Teil und jedes Teilchen ohne jede Beziehung zueinander selbständig für sich. Im übrigen bieten diese in Grundrißform gehaltenen Blätter die mannigfachsten Angaben über die Eigenschaften der bulgarischen Gebirge, über ihre Ausdehnung, ihre Einteilung, ihre Höhen, ihre Pässe, ihre Gesteinszusammensetzung usw. Entsprechend werden die Flüsse dargestellt. Mitunter werden dabei neue, bisher nicht bekannte Messungen geboten. Auf die Erklärung der Namen wird stets eingegangen. Hier und da wird auch der Versuch einer Landschaftsschilderung gemacht, meist durch das Zitat irgend eines bekannten Autors. So werden in dem Abschnitte über das Kasanlischko Pole die Worte Moltkes über Kasanluk angeführt. Auch Literaturangaben fehlen nicht. Im allgemeinen dürfte sich das Buch weniger zur fortlaufenden Lektüre und zur Einführung in die Geographie Bulgariens als zum Nachschlagen eignen; das sehr gut gearbeitete Register würde diese Art der Benutzung sehr unterstützen.

In der von Frau Antoinette Kassner mit Hilfe ihres Gatten, des bekannten Meteorologen, angefertigten Übersetzung, deren Korrektheit ich nicht beurteilen kann, finden sich hier und da Ausdrücke, die wir im Deutschen in der Erdkunde nicht zu gebrauchen pflegen (so wird auf S. 19 von „entgegengesetzter“ Erosion gesprochen). *Ludwig Szamatolski.*

Oberländer, Hermann: Der geographische Unterricht nach den Grundsätzen der Ritterschen Schule historisch und methodologisch beleuchtet. Siebente, umgearbeitete und verbesserte Auflage, hrsg. von Paul Weigelt, Leipzig, Seele & Co., 1911. 8°. 386 S.

Die erste Auflage dieses Buches ist 1869 erschienen, also zu einer Zeit, wo Karl Ritters Name noch nicht soviel von seinem Glanze verloren hatte wie jetzt, wo er zu Unrecht nur als historische Größe angesehen zu werden pflegt, die wohl erwähnt, allenfalls auch gelobt, aber nicht mehr gelesen zu werden verdient. Aber Ritters Anschauungen und Gedankengänge sind doch auch in der moderneren Erdkunde noch lebendig, und wenn auch die erste Auflage des Oberländerschen Buches noch ausschließ-

licher den Altmeister als Muster hinstellte, so trägt doch auch die jetzt vorliegende siebente, nach des ursprünglichen Verfassers Tode schon von dem zweiten Bearbeiter herausgegebene Auflage Ritters Namen nicht nur auf dem Titelblatte. Von der eingehenden Begutachtung längst veralteter Lehrbücher aus der Ritterschen *Schule* sollte freilich bei einer neuen Durchsicht noch vieles über Bord geworfen werden; hier hat der Herausgeber manchen Ballast zu liebevoll bewahrt.

Das Buch besteht aus zwei nur lose miteinander zusammenhängenden Teilen. Der eine gibt eine Geschichte der geographischen Lehrbücher und daran anschließend eine Methodik des erdkundlichen Unterrichts, die zwar oft zu deutlich ein mosaikartig zusammengesetztes Bild aus verschiedenen Bausteinen wird, hier und da auch das teleologische Element zu stark betont und selbst mit dem „Finger Gottes“ winkt, aber im großen und ganzen doch mit verständigem Geschick in vorsichtigem Abwägen sich für das Brauchbare und Empfehlenswerte entscheidet und trotz der Vorliebe für das historisch Gewordene den Sinn für die Notwendigkeiten der Gegenwart nicht vermissen läßt. Beherzigenswert, wie so manche Gedanken, sind namentlich für jeden Geographielehrer die Ratschläge für eine gedeihliche Gestaltung des Unterrichts, die sich zu den folgenden Vorschriften verdichten: Unterrichte anschaulich und fragend entwickelnd, Sorge für eigene Weiterbildung mit besonderer Rücksicht auf die Heimat und befestige das erlangte Wissen durch planmäßige Wiederholung und Einübung! Ein reichhaltiges, volle 50 Seiten umfassendes Schriftenverzeichnis bildet den Schluß des ersten Teils; zwar wird auch hier manches noch mitgeschleppt, was nicht mehr zeitgemäß genannt werden kann, aber man wird auch von neueren tonangebenden Schriften nicht viele vermissen, und so bietet sich dem nach Erkenntnis strebenden Lehrer eine reiche Auswahl — denn es soll doch wohl eine Auswahl sein und nicht alles als notwendig hingestellt werden — auf den verschiedenen Gebieten der allgemeinen Erdkunde und der Länderkunde. Freilich ist die fremdsprachliche Literatur anscheinend grundsätzlich ausgeschlossen.

Der zweite Teil des Buches führt den Untertitel: *Ausführliche Darlegung der Grundzüge der vergleichenden Erdkunde* (womit im wesentlichen die allgemeine Erdkunde gemeint ist). Diese Darlegung leidet an einem gewissen Zwiespalt zwischen der gewollten Ausführlichkeit und der ebenso beabsichtigten Beschränkung auf die Grundzüge; sie ist in der Hauptsache eine Stoffsammlung mit ungleicher Auswahl und mit besonderer Bevorzugung der Anthropogeographie, bei der auch *Ratzel* reichlich zu Worte kommt. Die starke Heranziehung geschichtlicher Beispiele steht hierbei in einem gewissen Gegensatz zu den methodischen Erörterungen des ersten Teiles.

So kann der zweite Teil wohl manche Anregungen bringen, aber nicht die gesamte Grundlage für die geographische Lehrerbildung legen, und die Eigenart des Buches beruht durchaus auf seiner ersten Hälfte, die als nützlicher Führer auf den verschlungenen Pfaden erdkundlicher Didaktik und Methodik dienen kann.

W. Schjerning.

v. *Rautenberg-Garczyński*, Paul: *Rund um Süd-Amerika*. — Briefe an Tante Lottchen von Hans Huckebein. Hildburghausen, Thüringische Verlags-Anstalt. Ohne Jahr [1913]. 8°.